



## **Reflexionen in der Fastenzeit 2024**

### **Montag erste Fastenwoche**

Eine der besten Möglichkeiten, den Blick auf das Leben und die Realität zu schärfen, ist ein kluges Gespräch mit einem Kind. Oder besser gesagt, das Kind wie ein kluges Wesen zu behandeln und ihm zuzuhören. Die Fragen, die ein Kind stellt, die Einsichten, die es auf seine unbedarfte Art äußert, können uns innehalten lassen und demütig machen.

Vom ersten Augenblick unseres Bewusstseins an sind wir Menschen darauf konditioniert, nicht nur zu überleben und uns fortzupflanzen, sondern auch zu hinterfragen, nach Sinn und Erfüllung zu suchen. Manchmal denke ich, wie viel einfacher alles wäre, wenn wir diese Konditionierung nicht hätten, denn das Hinterfragen, Suchen und Sehnen bringt auch Unzufriedenheit und Leid mit sich. Es überrascht nicht, dass es heute ganze Wirtschaftszweige gibt, nämlich die Tourismus- und Unterhaltungsindustrie, die uns vorgaukeln, wir könnten glücklich werden, da wir doch alles das konsumieren können, was wir uns wünschen. So scheint es nichts Schöneres zu geben, als einer Netflix-Serie zu verfallen, oder, was noch trauriger ist, noch schlimmere Formen von Sucht und Verleugnung.

Einmal erzählte mir ein junger Besucher von einem sinnenfreudigen Strandurlaub in Thailand, den er mit seiner neuen Freundin und einigen Freunden verbracht hatte. Als er sich im goldenen Sand niederließ, dachte er: "Das ist das Leben!", doch dann, als wäre ihm plötzlich der Boden unter den Füßen weggezogen worden, wurde ihm klar, dass das nicht alles war, nicht das, was er wirklich wollte. Das Hinterfragen, die Suche nach Sinn und die Sehnsucht waren wieder da.

Ich will damit nicht sagen, dass das Leben nicht genussvoll sein darf oder dass wir immer nur ernst sein sollten. Weit gefehlt, denn ich bin selbst ein Genussmensch. Aber was auch

immer wir tun, ob wir hart arbeiten, ob wir uns entspannen, ob wir auf der Suche sind und Sehnsucht haben, wir müssen als Menschen offen sein für die Weite, durch die wir uns bewegen und zu der wir gehören. Wir sollten das, was dem menschlichen Verstand verborgen ist, nicht einfach ausblenden.

Unsere Suche nach Sinn und Fülle wird nie gestillt sein. Auf all unsere Fragen gibt es keine endgültige Antwort. Das Licht selbst können wir nicht sehen, aber wir sehen alles durch das Licht. Psalm 36 sagt es anders: "In deinem Licht sehen wir das Licht", heißt es dort; und auf wunderbare und verblüffende Weise ist beides wahr. Der Horizont ist eine Grenze, die wir nie erreichen können, weil wir immer noch weiter gehen, als wir es für möglich halten. Das Glück ist immer flüchtig und immer unentrinnbar. Das Verlangen des Egos nach Abschluss und Kontrolle wird immer frustriert bleiben.

Was bedeutet das? Gott ist bei uns in unserem einfachen Menschsein, in unseren bescheidenen Grenzen. In einer strauchelnden Welt, wenn die Dinge in unserem Leben aus den Fugen geraten, gibt es einen unausweichlichen Grund für Optimismus.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Tobias Schnabel